ECONSTOR
Make Your Publications Visible.

A Service of
ZBW
Leibniz-Informationszentrum Wirtschaft
Leibniz Information Centre for Economics

Handrich, Lars; Lanzke, Levent; Wissmann, Daniel

Article

Türkei : Erfolgsgeschichte mit unsicherer Zukunftsperspektive

DIW Wochenbericht

Provided in Cooperation with:
German Institute for Economic Research (DIW Berlin)

Suggested Citation: Handrich, Lars; Lanzke, Levent; Wissmann, Daniel (2011) : Türkei : Erfolgsgeschichte mit unsicherer Zukunftsperspektive, DIW Wochenbericht, ISSN 1860-8787, Deutsches Institut für Wirtschaftsforschung (DIW), Berlin, Vol. 78, Iss. 24, pp. 3-10

This Version is available at:
https://hdl.handle.net/10419/152149

Standard-Nutzungsbedingungen:

Die Dokumente auf EconStor dürfen zu eigenen wissenschaftlichen Zwecken und zum Privatgebrauch gespeichert und kopiert werden.

Sie dürfen die Dokumente nicht für öffentliche oder kommerzielle Zwecke vervielfältigen, öffentlich ausstellen, öffentlich zugänglich machen, vertreiben oder anderweitig nutzen.

Sofern die Verfasser die Dokumente unter Open-Content-Lizenzen (insbesondere CC-Lizenzen) zur Verfügung gestellt haben sollten, gelten abweichend von diesen Nutzungsbedingungen die in der dort genannten Lizenz gewährten Nutzungsrechte.

Terms of use:

Documents in EconStor may be saved and copied for your personal and scholarly purposes.

You are not to copy documents for public or commercial purposes, to exhibit the documents publicly, to make them publicly available on the internet, or to distribute or otherwise use the documents in public.

If the documents have been made available under an Open Content Licence (especially Creative Commons Licences), you may exercise further usage rights as specified in the indicated licence.

WWW.ECONSTOR.EU

Mitglied der Leibniz-Gemeinschaft

Türkei: Erfolgsgeschichte mit unsicherer Zukunftsperspektive

Lars Handrich, Levent Lanzke und Daniel Wissmann

Am letzten Sonntag fanden in der Türkei Parlamentswahlen statt, Anlass, einen genaueren Blick auf die jüngste Wirtschaftsentwicklung des Landes zu werfen. Diese ist von einem hohen Wirtschaftswachstum gekennzeichnet, allerdings getrübt durch die schweren Rezessionen der Jahre 2001 und 2008/2009. Mit einer Wachstumsrate von neun Prozent war die Türkei im letzten Jahr sogar die am schnellsten wachsende Volkswirtschaft Europas. Als aufstrebendes Schwellenland ist sie zudem ein immer attraktiveres Ziel für internationale Investoren. Die kurzfristige Ausrichtung der ausländischen Kapitalströme und der für ein Schwellenland niedrige Investitionsanteil am Bruttoinlandsprodukt stellen jedoch zunehmend ein Problem dar. Denn angesichts einer schnell wachsenden Bevölkerung sind vor allem langfristige Investitionen in Infrastruktur und das Bildungssystem notwendig. Die Fortsetzung der türkischen Erfolgsgeschichte hängt somit von den anstehenden wirtschaftspolitischen Weichenstellungen ab.

Türkei – achtgrößte Volkswirtschaft Europas

Die Türkei war mit einem Bruttoinlandsprodukt (BIP) in Höhe von 554 Milliarden Euro im Jahr 2010 die achtgrößte Volkswirtschaft Europas[1] und liegt mit rund 73 Millionen Einwohnern hinsichtlich der Bevölkerungszahl in Europa auf Platz drei, hinter Russland und Deutschland (vergleiche auch Tabelle 1). Das Pro-Kopf-Einkommen in der Türkei entsprach 2009 kaufkraftbereinigt mit 10700 Euro jedoch nur 45 Prozent des EU-Durchschnitts und lag damit auf dem Niveau Rumäniens und Bulgariens, den Schlusslichtern beim Pro-Kopf-Einkommen innerhalb der EU.[2] Innerhalb der Türkei existieren hierbei große regionale Unterschiede. Die Region um Istanbul erwirtschaftet ein Pro-Kopf-Einkommen von etwa drei Viertel des europäischen Durchschnitts, während die Wirtschaftskraft in der Van-Region im äußersten Osten des Landes nur knapp ein Sechstel des europäischen Niveaus erreicht.[3]

Auffallend in der Wirtschaftsstruktur der Türkei ist der Agrarsektor[4], sein Beitrag zum BIP von mehr als neun Prozent fällt im europäischen Vergleich recht hoch aus (Tabelle 1). Überdurchschnittlich hoch ist auch der Anteil des privaten Konsums am BIP. Mit knapp 71 Prozent liegt dieser Wert in der Türkei deutlich über dem zehnjährigen EU-27-Durchschnitt von rund 58 Prozent und in einer ähnlichen Größenordnung wie in Griechenland (Tabellen 1 und 2).[5] Der staatliche Verbrauch hingegen nimmt im langjährigen Durchschnitt mit etwa

1 Russland eingeschlossen. Alle Angaben beziehen sich auf 2010 soweit nicht anders vermerkt.

2 Die EU umfasst im Folgenden stets die Gruppe der 27 derzeitigen Mitgliedsstaaten.

3 Vgl. Eurostat: Regionales Bruttoinlandsprodukt. Letzte verfügbare Daten für 2006.

4 Dies beinhaltet neben der Landwirtschaft auch die Forstwirtschaft und Fischerei.

5 Der zehnjährige Durchschnitt des Konsumanteils von 2001 bis 2010 beträgt in Griechenland 71,3 Prozent. Vgl. Eurostat, eigene Berechnungen.

Tabelle 1

Aktuelle wirtschaftliche Kennzahlen zur Türkei im Vergleich zu ausgewählten Ländern

Indikator	Türkei	Deutschland	Polen	Griechenland	Rumänien	EU-27
Bruttoinlandsprodukt						
BIP zu Marktpreisen in Milliarden Euro (2010)	553,5	2 498,8	353,7	230,2	172,5	12 279,0
BIP zu Marktpreisen in Milliarden Euro in Kaufkraftparitäten (2010)	829,3	2377,9	575,9	242,6	231,7	12 279,0
BIP pro Kopf in Euro (2010)	7 600	30 600	9 300	20 400	5 700	24 500
BIP pro Kopf in Euro zu Kaufkraftparitäten (2009)	10 700	27 400	14 300	22 100	10 900	23 600
BIP pro Kopf in Prozent der EU-27 zu Kaufkraftparitäten (2009)	45	116	61	94	46	100
Beiträge der Wirtschaftsbereiche zum Bruttoinlandsprodukt 2010 in Prozent						
Land- und Forstwirtschaft, Fischerei	9,4	0,9	3,5	3,3	6,7	1,7
Verarbeitende Industrien	21,5	23,7	24,7	13,8	29,7	18,7
Bausektor	4,6	4,1	7	4,1	10	6
Handel, Transport und Nachrichtenübermittlung	30,1	17,2	27,3	33,3	23,8	20,9
Unternehmensbezogene und Finanzdienstleistungen	22,2	30,4	18,1	20,5	15,7	28,8
Sonstige Dienstleistungen	12,3	23,6	19,3	25,1	14,1	23,9
Sonstige Kennziffern						
Einwohnerzahl in Millionen (zum 1.1.2010)	72,6	81,8	38,2	11,3	21,5	501,1
Privater Konsum, Anteil am BIP in Prozent (2010)	71,1	57,8	61,5	75,1	62,5	58,4
Importe + Exporte in Prozent des BIP (2010)	47,7	86,6	83,8	50,4	77	79,6
Arbeitsproduktivität je Beschäftigten 2009 (EU-27=100)	62	105	65	98	47	100
Anteil der Beschäftigten in der Landwirtschaft 2010	22,4	1,5	12,4	11,9	26,9	4,7
Internationale Investmentposition: Verbindlichkeiten + Vermögenswerte in Prozent des BIP (2009)	103,5	399,9	136,3	314,7	142,6	–

Zahlen für Griechenland teilweise vorläufig.
Quellen: Eurostat; IWF; Berechnungen der DIW econ.

© DIW Berlin 2011

Die Türkei liegt beim Pro-Kopf-Einkommen, der Einbindung in den Welthandel und der Produktivität unter dem Durchschnitt der EU-27.

13 Prozent eine im europäischen Vergleich kleine Rolle ein. Die Bruttoinvestitionen der vergangenen zehn Jahre lag knapp unter dem EU-Durchschnitt von 20 Prozent (Tabelle 2). Die Summe der Exporte und Importe entspricht knapp der Hälfte des Bruttoinlandsprodukts. Die Türkei ist somit weniger stark in den Welthandel eingebunden als die Mitgliedsstaaten der EU, in denen das Handelsvolumen in den letzten zehn Jahren durchschnittlich mehr als drei Viertel der Wirtschaftsleistung entsprach (Tabellen 1 und 2).

Die EU, mit der seit 1996 eine Zollunion besteht, ist der mit Abstand wichtigste Handelspartner der Türkei, gefolgt vom Nahen Osten und Asien. Deutschland ist das größte Abnehmerland türkischer Waren und Dienstleistungen (Tabelle 3). Hauptexportgüter der Türkei sind Textilien, Elektronikprodukte, Fahrzeugteile und Agrarerzeugnisse. Die Türkei weist zudem große Vorkommen an Erzen und Industriemineralien wie Bor auf, diese Rohstoffe und deren Erzeugnisse werden ebenfalls weltweit exportiert. Die meisten Importe bezieht die Türkei aus Russland, gefolgt von Deutschland und China. Seit Jahren weist die Türkei ein Handelsbilanzdefizit auf. Auch aus der EU und aus Deutschland importiert die Türkei seit längerem mehr Güter und Dienstleistungen als umgekehrt. Mit der EU lag das Handelsbilanzdefizit im Jahr 2010 bei knapp 15 Milliarden Euro, jenes mit Deutschland bei rund fünf Milliarden Euro.[6]

Hohes Wachstum getrübt durch zwei schwere Rezessionen

Die Türkei zählt seit Jahren zu den großen Volkswirtschaften mit den höchsten Wachstumsraten weltweit. Zwischen 2002 und 2007 konnte die türkische Wirtschaft reale Zuwächse zwischen 4,7 und 9,4 Prozent pro Jahr aufweisen (Tabelle 4). 2010 war die Türkei mit einem Wachstum von neun Prozent sogar die am schnellsten wachsende Volkswirtschaft Europas. Innerhalb der G20-Staaten konnten nur China, Indien und Argentinien ein noch höheres Wachstum verzeichnen.[7] Diese Wachstumsphase der Türkei wurde durch zwei

6 Vgl. Turkstat, eigene Berechnungen.

7 Internationaler Währungsfond (IWF) (2011): World Economic Outlook Database, April 2011.

Tabelle 2

Entstehung und Verwendung des türkischen Bruttoinlandsprodukts 2001 bis 2010
In Prozent des BIP

Sektor	2001	2002	2003	2004	2005	2006	2007	2008	2009	2010	Durchschnitt 2001 bis 2010	
											Türkei	EU-27
Beiträge der Wirtschaftsbereiche												
Land- und Forstwirtschaft, Fischerei	9,4	11,4	11,1	10,7	10,6	9,4	8,5	8,5	9,1	9,4	9,8	2,0
Rohstoffindustrie, Herstellung von Waren, Energie, Wasser	23,8	23,2	23,5	23,0	23,0	22,9	22,3	22,0	21,1	21,5	22,6	20,1
Bau	4,7	4,6	4,5	5,0	5,0	5,4	5,4	5,2	4,2	4,6	4,9	6,0
Handel, Transport und Nachrichtenübermittlung	29,6	31,5	31,7	32,2	32,2	32,3	31,8	31,9	29,4	30,1	31,3	21,4
Unternehmensbezogene und Finanzdienstleistungen	21,5	17,5	16,8	17,3	17,7	18,6	20,3	21,0	23,7	22,2	19,7	27,7
Sonstige Dienstleistungen	11,0	11,8	12,3	11,8	11,5	11,5	11,6	11,4	12,4	12,3	11,8	22,9
Insgesamt	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0
Anteil der Verwendungskomponenten in Prozent												
Privater Konsum	68,4	68,0	71,2	71,3	71,7	70,5	71,3	69,8	71,5	71,1	70,5	58,2
Staatlicher Konsum	12,4	12,7	12,2	11,9	11,8	12,3	12,8	12,8	14,7	14,2	12,8	20,9
Bruttoinvestitionen	15,1	17,6	17,6	19,4	20,0	22,1	21,1	21,8	14,9	20,1	19,0	20,1
Außenbeitrag	4,1	1,6	–1,0	–2,6	–3,5	–4,9	–5,2	–4,4	–1,1	–5,5	–2,3	0,8
Exporte	27,4	25,2	23,0	23,6	21,9	22,7	22,3	23,9	23,3	21,1	23,4	37,7
Importe	23,3	23,6	24,0	26,2	25,4	27,6	27,5	28,3	24,4	26,6	25,7	36,8
Insgesamt	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0

Rundungsbedingte Abweichungen zu 100 Prozent möglich.
Quellen: Eurostat; Berechnungen der DIW econ.

© DIW Berlin 2011

Der Agrarsektor und der Konsum spielen in der Türkei im Vergleich zur EU-27 eine große Rolle, die Investitionstätigkeit dagegen ist für ein Schwellenland untypisch niedrig.

schwere, aber relative kurze Rezessionen in den Jahren 2001 und 2008/2009 getrübt.

Während die Ursachen der letzten Krise außerhalb der Türkei zu suchen sind, war die Wirtschafts- und Finanzkrise des Jahres 2001 hausgemacht, ausgelöst durch politische Instabilität, hohe Defizite der öffentlichen Haushalte, eine lockere Geldpolitik mit Inflationsraten zwischen 50 und 60 Prozent und einem unflexiblen Wechselkursregime. Im Jahr 2001 kam es dann zu einer schweren Bankenkrise und der türkische Staat sah sich gezwungen, ein Bankenrettungspaket in Höhe von rund 35 Prozent der Wirtschaftsleistung zu schnüren, eines der bis dahin weltweit teuersten Rettungspakete.[8] Nach Aufgabe des unhaltbaren Wechselkursregimes kam es zu einem massiven Abfluss von ausländischem Kapital. Es folgte eine schwere Rezession, in der das türkische Bruttoinlandsprodukt um 5,7 Prozent einbrach (Tabelle 4).

Erfolgreiche Stabilisierung nach der Krise 2001

Zur Krisenbewältigung und mit Unterstützung des Internationalen Währungsfonds (IWF) wurde ein umfangreiches Reformprogramm zur Stabilisierung und Modernisierung der türkischen Volkswirtschaft umgesetzt. Die Zentralbank wurde 2001 unabhängig und innerhalb von nur vier Jahren gelang es, die Inflation von über 50 auf knapp acht Prozent zu senken. Gleichzeitig erzielte die Türkei seit 2002 hohe Wachstumsraten von bis zu neun Prozent (Tabelle 4).

Im Verlauf dieser Entwicklung konnte das Staatsdefizit, das 2001 aufgrund der immensen Kosten für das Bankenrettungspaket noch bei 33 Prozent lag, drastisch gesenkt werden (Tabelle 4). Zwischen 2005 und 2008 erfüllte die Türkei sogar zwei wichtige Maastrichtkriterien: Sowohl das Staatsdefizit als auch der Schuldenstand insgesamt lagen deutlich unter den jeweiligen Grenzwerten von drei beziehungsweise 60 Prozent des Bruttoinlandsprodukts.

Das massive Rettungspaket von 2001 und die anschließenden strukturellen Reformen im Bankensektor wa-

8 Für eine ausführlichere Analyse der Finanzkrise von 2001 und der anschließenden Bankenreform vgl. Steinherr, A., Volz, J. (2005): Stabilisierung der Wirtschaftsentwicklung der Türkei – Fortschritte bei der Reform des Bankensektors. Wochenbericht des DIW Berlin Nr. 15.

Tabelle 3

Exporte und Importe der Türkei 2010

Die zehn größten Zielländer türkischer Waren und Dienstleistungen		
Land	**Exportvolumen der Türkei** In Millionen Euro	**Anteil an den Gesamtexporten** In Prozent
Deutschland	8 640	10,1
Großbritannien	5 449	6,3
Italien	4 909	5,7
Irak	4 558	5,3
Frankreich	4 555	5,2
Russland	3 494	4,1
USA	2 843	3,3
Spanien	2 688	3,1
Vereinigte Arabische Emirate	2 520	2,9
Iran	2 295	2,7
Die zehn größten Herkunftsländer türkischer Importe		
Land	**Importvolumen der Türkei** In Millionen Euro	**Anteil an den Gesamtimporten** In Prozent
Russland	16 287	11,6
Deutschland	13 223	9,5
China	12 959	9,3
USA	9 292	6,6
Italien	7 696	5,5
Frankreich	6 168	4,4
Iran	5 767	4,1
Spanien	3 651	2,6
Südkorea	3 594	2,6

Quellen: Turkstat; Berechnungen der DIW econ.

© DIW Berlin 2011

Deutschland ist einer der wichtigsten Handelspartner der Türkei.

ren ebenfalls erfolgreich. Das Bankensystem der Türkei ist im internationalen Vergleich relativ klein: Der Anteil aller Bankaktiva im Vergleich zum Bruttoinlandsprodukt liegt bei 89 Prozent und damit bei nur rund einem Drittel des EU-Durchschnitts.[9] Trotz der recht geringen Größe stellte die Konsolidierung des Bankensystems eine wichtige Voraussetzung für die Stabilisierung der türkischen Wirtschaft nach 2001 dar. Dank einer umfangreichen Rekapitalisierung und einer verschärften Bankenaufsicht steht das türkische Bankensystem heute auf einer stabilen Basis und zeichnet sich durch hohe Eigenkapitalquoten und eine starke Einlagenfinanzierung aus. Gleichzeitig ist die Türkei verhältnismäßig wenig in die internationalen Finanzmärkte integriert. Der Gesamtwert aus dem Bestand der Vermögenswerte und Verbindlichkeiten gegenüber dem Ausland (Internationale Investment-Position) nahm in der Türkei 2009 nur rund 100 Prozent des Bruttoinlandsprodukts ein, während der vergleichbare Wert in Polen bei 136 Prozent und in Deutschland gar bei knapp 400 Prozent lag (Tabelle 1). Die Türkei ist dabei vor allem Empfänger von ausländischem Kapital und investiert selbst nur zu einem geringen Umfang im Ausland: Die türkischen Vermögenswerte summierten sich 2009 auf 29 Prozent des BIP, wohingegen die Verbindlichkeiten gegenüber dem Ausland bei über 70 Prozent der Wirtschaftsleistung lagen.[10]

Starker Einbruch durch die Wirtschafts- und Finanzkrise 2008/2009

Die weltweite Wirtschafts- und Finanzkrise der Jahre 2008/2009 traf die türkische Wirtschaft in einer vergleichsweise günstigen Ausgangslage, auch weil türkische Banken selbst so gut wie keine riskanten Wertpapiere im Ausland hielten. Im Unterschied zur vorherigen Krise und vielen anderen Ländern musste die türkische Regierung während dieser Krise keine Bank vor der Pleite retten.

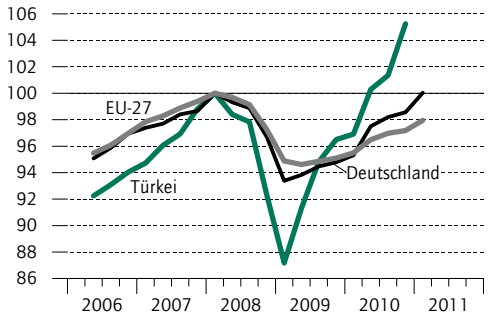
Dennoch kam es auch in der Türkei zu einem schweren Einbruch der Wirtschaftsleistung. Zeitgleich mit der konjunkturellen Entwicklung in Deutschland und der EU insgesamt setzte die Rezession in der Türkei im

9 EZB, Banking Regulation and Supervision Agency (BRSA), Türkische Zentralbank (CBRT) und Eurostat, eigene Berechnungen.

10 Zahlungsbilanzstatistiken des IWF, eigene Berechnungen.

Abbildung

Entwicklung des Bruttoinlandsprodukts vor und nach der Wirtschafts- und Finanzkrise 2008/2009
1. Quartal 2008 = 100



Preis- und saisonbereinigte Daten.
Quellen: OECD; Berechnungen der DIW econ.

© DIW Berlin 2011

Türkei: Starker Einbruch, gefolgt von rascher Erholung.

zweiten Quartal 2008 ein (Abbildung).[11] Mit fast 13 Prozent erlebte die Türkei jedoch einen ungleich stärkeren Einbruch ihrer Wirtschaftsleistung als etwa Deutschland. Innerhalb der OECD war der Rückgang nur in Island, Irland und Estland noch größer.[12]

Während der Rückgang der Wirtschaftsleistung in Deutschland vor allem auf die wegbrechende Exportnachfrage zurückzuführen war, lag der Hauptgrund im Fall der Türkei vor allem im Abzug von ausländischem Kapital. Aufgrund einer gesunkenen Risikobereitschaft und einer globalen Verknappung liquider Mittel zogen internationale Investoren insbesondere ihre kurzfristigen Anlagen in erheblichem Umfang während der Krise aus der Türkei ab. Im Zuge dessen kam es zu einer starken Einschränkung der Kreditvergabe und einem Rückgang der Investitionen.

Schnelle Erholung ab Mitte 2009

Auf die schwere Rezession folgte jedoch bereits ab Mitte 2009 eine rasche Erholung. Schon im zweiten Quartal 2010, also acht Quartale nach Einsetzen des Abschwungs, hatte die Türkei das Vorkrisenniveau ihres Bruttoinlandsprodukts übertroffen. Dies gelang in Deutschland erst knapp drei Jahre nach Einsetzen der Rezession, im ersten Quartal 2011, wohingegen die EU insgesamt ihr Vorkrisenniveau noch nicht wieder erreichen konnte (Abbildung).

Die schnelle Erholung in der Türkei erfolgte zum einen, weil die ausgefallene europäische Nachfrage fast vollständig durch höhere Exporte nach Asien und in den Nahen Osten ausgeglichen werden konnte. Dies wurde durch die zwischenzeitliche Abwertung der türkischen Lira um 17 Prozent unterstützt.[13] Zum anderen konnte die Türkei bereits fünf Quartale nach Beginn der Rezession wieder einen erheblichen Zufluss von ausländischem Kapital verzeichnen.[14] Im Zuge dessen stiegen auch die Bruttoinvestitionen schnell an. 2010 wuchsen diese preisbereinigt um fast 29 Prozent und konnten so fast wieder ihren Vorkrisenanteil am Bruttoinlandsprodukt erreichen, nachdem der Investitionsanteil 2009 auf unter 15 Prozent gesunken war (Tabelle 2).

Türkei sieht großen Herausforderungen entgegen

Trotz der schnellen wirtschaftlichen Erholung besteht kein Anlass, auf weitere Reformbemühungen zu verzichten. Die mittel- und langfristige Wachstumsperspektive wird stark von der Bewältigung aktueller Herausforderungen abhängen.

Leistungsbilanzdefizite und Abhängigkeit von ausländischem Kapital

Die Türkei weist seit Jahren ein anhaltendes Leistungsbilanzdefizit auf, das 2006 auf über sechs Prozent der Wirtschaftsleistung anstieg und nur im Krisenjahr 2009 zwischenzeitlich auf etwa zwei Prozent zurückging (Tabelle 4). Weltweit zählt die Türkei damit zu den Schwellenländern mit dem höchsten externen Finanzierungsbedarf, wobei der Anteil der Rücküberweisungen von im Ausland lebenden türkischstämmigen Arbeitskräften mit knapp 700 Millionen Euro oder rund 0,2 Prozent des BIP kaum eine Rolle spielt.[15] Aufgrund der schnellen Erholung konnte die Türkei als einziges OECD-Land während der Wirtschaftskrise ihr Kredit-Rating sogar verbessern[16] und so große Mengen ausländischen Kapitals anziehen. 2010 lag das Leistungsbilanzdefizit bei ungefähr sieben Prozent des BIP und wird nach Schätzungen des IWF bereits in diesem Jahr auf acht Prozent steigen (Tabelle 4).

Das Leistungsbilanzdefizit stellt nicht notwendigerweise ein Problem dar, denn als aufstrebende Volkswirtschaft mit einer jungen und schnell wachsenden Bevölkerung besteht großer Investitionsbedarf, der durch das inländische Sparvolumen alleine nicht gedeckt werden kann. Der starke Zufluss von ausländischem Kapital hat allerdings auch dazu beigetragen, dass die türkische Lira seit dem Tiefpunkt der Krise im Frühjahr 2009 um mehr als 20 Prozent aufgewertet hat und Ende 2010 ihren höchsten Wert seit mehr als sieben Jahren erreichte.[17] Dies wirkt sich negativ auf die türkischen Exporte aus, die eine wichtige Rolle bei der wirtschaftlichen Entwicklung des Landes spielen.

Türkei ist zunehmend ein Ziel globaler Liquiditätszuflüsse

Es ist davon auszugehen, dass sich die starke Aufwertung der Lira nicht nur auf die robuste Entwicklung

11 Zum zeitgleichen Einsetzten der Rezessionen in den Industriestaaten siehe auch Kuzin, V., Hillebrand, M. (2009): Nie zuvor war konjunktureller Gleichlauf im Abschwung so hoch. Wochenbericht des DIW Berlin Nr. 36.

12 Zwischen dem ersten Quartal 2008 und dem ersten Quartal 2009. Eigene Berechnungen auf Grundlage preis- und saisonbereinigter Daten der OECD. In Deutschland betrug der Rückgang 6,6 Prozent.

13 Eigene Berechnungen auf Basis des realen effektiven Wechselkurses zwischen August 2008 und März 2009, vgl. Türkische Zentralbank.

14 Rodrik, D. (2009): The Turkish economy after the crisis. Aufsatz zum 80-jährigen Jubiläum der Turkish Economic Association.

15 Im Jahr 2009. Vgl. Weltbank, eigene Berechnungen.

16 Im Januar 2010 bezogen auf türkische Staatsanleihen, vgl. Fitch and Moody's.

17 Vgl. Türkische Zentralbank. Realer effektiver Wechselkurs auf Basis des Verbraucherpreisindex.

Tabelle 4

Entwicklung wirtschaftlicher Eckdaten der Türkei

Jahr	Reales BIP-Wachstum	Arbeitslosenquote	Verbraucherpreis-inflation	Öffentliches Defizit	Schuldenstand	Leistungsbilanzsaldo	Realer effektiver Wechselkurs
	In Prozent im Vergleich zum Vorjhahr	In Prozent		In Prozent des BIP			Verbraucherpreisbasis
2001	–5,7	8,4	54,4	–33,0	74,1	1,9	–
2002	6,2	10,4	45,0	–12,9	69,2	–0,3	–
2003	5,3	10,5	25,3	–11,3	62,2	–2,5	87,7
2004	9,4	10,3	10,7	–4,5	56,6	–3,7	91,0
2005	8,4	10,6	8,1	–0,6	51,1	–4,6	100,0
2006	6,9	10,2	9,5	0,8	45,5	–6,1	98,9
2007	4,7	10,2	8,7	–1,0	39,6	–5,9	106,7
2008	0,7	11,0	10,4	–2,2	40,0	–5,7	107,6
2009	–4,7	14,0	6,2	–6,7	46,3	–2,3	100,4
2010	8,9	11,9	8,6	–2,6	41,7	–6,5	111,4
2011	3,6	10,7	5,7	–1,7	39,4	–8,0	–

Quellen: Eurostat; IWF; Türkische Zentralbank; Berechnungen der DIW econ. Werte für 2011: Prognose des Internationalen Währungsfonds.

© DIW Berlin 2011

Hohes Wachstum und mäßige Inflation bei hoher Arbeitslosenquote und großem Leistungsbilanzdefizit.

der türkischen Fundamentaldaten zurückführen lässt, sondern auch auf den Zufluss von sogenanntem „heißem“ Geld. Hiermit ist gemeint, dass internationale Investoren die von den Zentralbanken in Europa und den USA in großem Umfang bereitgestellte Liquidität zunehmend in Form kurzfristiger Anlagen in Schwellenländern investieren, die angesichts der strukturellen Probleme in Europa und den USA immer attraktiver erscheinen. Dies zeigt sich in der stark angestiegenen Auslandsverschuldung der Türkei. Problematisch ist hierbei insbesondere, dass die kurzfristige Auslandsverschuldung (mit Laufzeiten unter einem Jahr) im vergangenen Jahr nominal um 58 Prozent zulegte, die langfristige Auslandsverschuldung (einschließlich Direktinvestitionen) aber im gleichen Zeitraum um drei Prozent abnahm.[18]

Diese Entwicklung zeigt einerseits, dass die türkische Wirtschaft viel Vertrauen auf den internationalen Kapitalmärkten genießt. Diese hohe Abhängigkeit von kurzfristigem ausländischem Kapital macht die Türkei aber andererseits anfällig für einen plötzlichen Abzug der internationalen Anlagen, etwa im Zuge einer globalen Kapitalflucht zurück in als sicherer eingeschätzte Anlagemärkte. Die inländischen Banken wären dann gezwungen, ihre Kreditvergabe kurzfristig einzuschränken und bestehende Kredite zurückzurufen, woraufhin die Firmen ihre Aktivitäten ebenfalls einschränken und Beschäftigung abbauen würden, was wiederum zu einem Rückgang von Investitionen und Konsum führen würde. Von einer solchen Entwicklung war die Türkei in der jüngsten wie auch in der Finanzkrise von 2001 betroffen. In beiden Krisen drehten sich die Kapitalströme innerhalb von nur zwei Quartalen um, und aus einem großen Nettokapitalzufluss wurde ein Nettokapitalabfluss.[19]

Balanceakt für die türkische Zentralbank

Die türkische Zentralbank bemüht sich seit Ende des letzten Jahres, den starken Zufluss von ausländischem Kapital und die damit verbundene stark wachsende inländische Kreditvergabe zu bremsen. Sie ergriff hierzu im Dezember 2010 eine unkonventionelle Kombination zweier Maßnahmen: Einerseits senkte sie den Leitzins, um so Geldanlangen in der Türkei für ausländische Investoren weniger attraktiv zu machen. Da dies aber andererseits die ohnehin schon stark wachsende inländische Kreditvergabe noch weiter begünstigen würde, erhöhte sie gleichzeitig den Mindestreservesatz für die Einlagen der Geschäftsbanken. Zwar konnte dadurch ein weiterer Anstieg der Lira seit Dezember 2010 verhindert werden, das Kreditwachstum hat sich jedoch kaum verlangsamt.

18 Viertes Quartal 2010 im Vergleich zum Vorjahresquartal, vgl. Weltbank: Quarterly External Debt Statistics/SDDS, eigene Berechnungen.

19 Vgl. Rodrik, D., a.a.O.

Tabelle 5

Bildungs- und Arbeitsmarktindikatoren in der Türkei und in ausgewählten Vergleichsländern

Indikator	Türkei	Deutschland	Polen	Griechenland	Rumänien	OECD
Anteil der Bildungsausgaben am Bruttonationaleinkommen in Prozent (2009)	2,6	4,3	4,8	3,3	3,4	4,5
Anteil der 25- bis 34-Jährigen mit Hochschulausbildung (2008)	15,5	23,9	32,1	28,2	–	35,4
PISA 2009 Testergebnis (Gesamtleseleistung)	464	497	500	483	424	493
PISA 2009 Testergebnis (Mathematik)	445	520	495	466	427	496
PISA 2009 Testergebnis (Naturwissenschaften)	454	513	508	470	428	501
Erwerbsbeteiligung der Frauen in Prozent (2009)	28,4	70,4	57,8	56,5	–	61,5

Quellen: OECD; Worldbank.

© DIW Berlin 2011

Im Bereich der Bildung und der Beteiligung von Frauen auf dem Arbeitsmarkt besteht noch viel Verbesserungsbedarf.

Das starke Kreditwachstum, das hohe und weiter steigende Leistungsbilanzdefizit und eine Wachstumsrate von fast zehn Prozent – all dies sind Anzeichen einer Überhitzung der türkischen Wirtschaft. Eine solche Entwicklung kann nicht unbegrenzt fortgesetzt werden, auch weil zu befürchten ist, dass die Inflation mittelfristig wieder zum Problem werden könnte. Die türkische Zentralbank steht bei der Lösung dieser Herausforderungen allerdings vor einem Dilemma: Die gegenwärtige Situation im Inland verlangt eine straffere Geldpolitik, also höhere Zinsen. Nach außen würde dies die Türkei für internationale Investoren aber noch attraktiver machen. Die türkische Zentralbank hält daher an ihrer Niedrigzinspolitik fest und erwägt bisher lediglich eine weitere Erhöhung der Mindestreserveeinlagen. Abhilfe könnte die Erhöhung der Leitzinsen in Europa und den USA bringen. Während die EZB die Zinswende mit ihrer ersten Erhöhung im April eingeleitet hat, ist eine solche in den USA aber noch nicht in Sicht.

Stärkung des langfristigen Wachstumspotenzial erforderlich

Für die Zukunft sollte die Türkei auf eine Reduzierung ihrer Abhängigkeit von kurzfristigem ausländischem Kapital hinarbeiten, etwa indem die Bedingungen für ausländische Direktinvestitionen verbessert werden.[20] Das Investitionsniveau der Türkei ist trotz des starken Anstiegs im letzten Jahr im internationalen Vergleich immer noch relativ niedrig. Dieses lag in der Türkei in den letzten zehn Jahren bei durchschnittlich 19 Prozent des BIP (Tabelle 2), während etwa die ebenfalls als aufstrebende Volkswirtschaften bezeichneten fünf mittel- und osteuropäischen Länder der MOE-5-Gruppe (Polen, Slowakei, Slowenien, Tschechien und Ungarn) im selben Zeitraum mehr als 25 Prozent jährlich in den Aufbau ihrer Kapitalstöcke investierten.[21] Neben privaten Investitionen etwa in moderne Produktionsanlagen der Exportindustrie sind in der Türkei vor allem staatliche Investitionen in die Infrastruktur und das Bildungswesen nötig. Aufgrund der unverändert schnell wachsenden Bevölkerung besteht hier weiterhin sehr viel ungenutztes Potenzial.

Unzureichende Ausbildung vieler Arbeitskräfte und schwacher Arbeitsmarkt

Handlungsbedarf besteht insbesondere bei der Qualifikation der Arbeitskräfte. Bei zahlreichen Indikatoren, wie etwa den Bildungsausgaben und den Ergebnissen des PISA-Tests, liegt die Türkei deutlich unter den entsprechenden OECD-Vergleichswerten. In der Türkei verfügen darüber hinaus nur knapp 16 Prozent der 25- bis 34-Jährigen über einen Hochschulabschluss, während dieser Anteil im OECD-Durchschnitt bei 35 Prozent lag (Tabelle 5). Die geringe Qualifikation vieler Arbeitskräfte ist eine Ursache der insgesamt unbefriedigenden Situation auf dem Arbeitsmarkt. Trotz der hohen Wachstumsraten verharrte die Arbeitslosenquote seit 2002 nahezu konstant bei über 10 Prozent und stieg 2009 krisenbedingt sogar auf 14 Prozent an (Tabelle 4).

20 Verschiedene internationale Indizes wie etwa der Global Competitiveness Report des World Economic Forum oder der Index of Economic Freedom konstatieren der Türkei insbesondere bei der Transparenz und Unabhängigkeit staatlicher Institutionen und den bürokratischen Auflagen für ausländische Investoren noch erheblichen Nachholbedarf.

21 Vgl. Eurostat, eigene Berechnungen.

Besonders auffällig ist die sehr niedrige Erwerbsbeteiligung der Frauen auf dem Arbeitsmarkt, die 2009 bei nur 28 Prozent und damit deutlich unter dem OECD-Durchschnitt von etwa 62 Prozent lag. Dadurch weist die Türkei auch insgesamt ein unterdurchschnittliches Beschäftigungsniveau von nur rund 42 Prozent auf, zumindest bezogen auf den offiziellen Arbeitsmarkt.[22] Hohe und regional nicht differenzierte Mindestlöhne sowie hohe Lohnnebenkosten verbunden mit einer starren Arbeitsmarktregulierung erschweren das Entstehen regulärer Jobs und befördern die Schwarzarbeit. Dort arbeiten zusätzlich schätzungsweise etwa 45 Prozent der Bevölkerung im erwerbsfähigen Alter. Die Schwarzarbeit ist vor allem bei den Geringqualifizierten in der Landwirtschaft, im Bausektor und in kleinen verarbeitenden Betrieben hoch.[23] Die unzureichende Qualifikation und der große Anteil der Schattenwirtschaft wirken sich zudem negativ auf die Arbeitsproduktivität aus, da Firmen im informellen Sektor aufgrund ihres Kostenvorteils weniger Anreize zur Steigerung ihrer Produktivität, etwa durch Fortbildungsmaßnahmen, haben als reguläre Unternehmen.[24] Entsprechend lag die Arbeitsproduktivität in der Türkei 2009 bei nur knapp 62 Prozent des EU-Durchschnitts (Tabelle 1).

Die strukturellen Probleme des türkischen Arbeitsmarkts erscheinen vor dem Hintergrund der demografischen Entwicklung des Landes umso drängender. Allein zwischen 2006 und 2010 wuchs das Angebot an Arbeitskräften um durchschnittlich fast 2,5 Prozent pro Jahr.[25] Verglichen mit vielen europäischen Ländern, weist die Türkei auch insgesamt eine sehr dynamische Bevölkerungsentwicklung auf. So kommen in der Türkei heute auf eine Person im Rentenalter (65 Jahre und älter) fast elf Personen im erwerbsfähigen Alter (zwischen 15 und 64 Jahren), während dieser Wert in Deutschland im Jahr 2010 bei nur knapp drei Personen lag.[26] Die Türkei wird allerdings nur dann in vollem Umfang von ihrer günstigen demografischen Entwicklung profitieren, wenn es gelingt, die junge Bevölkerung ausreichend zu qualifizieren und in den legalen Arbeitsmarkt zu integrieren.

Fazit

Die Türkei konnte sich durch die Umsetzung struktureller Reformen in den letzten zehn Jahren von der chronischen Instabilität ihrer Vergangenheit lösen. Inflation und Staatshaushalt sind unter Kontrolle und die jüngste Wirtschafts- und Finanzkrise konnte dank eines stabilen Bankensystems und eines flexiblen Exportsektors zügiger als in den meisten anderen OECD-Staaten überwunden werden. 2010 war die Türkei die am schnellsten wachsende Volkswirtschaft Europas.

Dennoch steht die Türkei auch in Zukunft vor großen Herausforderungen. Trotz hoher Wachstumsraten in der Vergangenheit ist das türkische Pro-Kopf-Einkommen noch immer nur halb so hoch wie der EU-Durchschnitt. Die große Abhängigkeit von ausländischem Kapital macht die Türkei anfällig für plötzliche Schwankungen an den internationalen Kapitalmärkten. Ein erheblicher Anteil des ausländischen Kapitals fließt dabei in den Konsum und nicht in den Aufbau produktiver Strukturen. Der durch kurzfristige Kapitalzuflüsse getriebene Wechselkursanstieg gefährdet zudem die Exportindustrie des Landes. Die Türkei sollte daher eine längerfristige Ausrichtung des ausländischen Kapitalzuflusses anstreben und die Mittel in die Modernisierung der Volkswirtschaft investieren. Diese Investitionen sollten durch Strukturreformen auf dem Arbeitsmarkt begleitet werden. Solche Reformen sollten vor allem auf eine Reduzierung der seit Jahren anhaltend hohen Arbeitslosigkeit von über zehn Prozent und eine Erhöhung der unzureichenden Erwerbsbeteiligung von Frauen abzielen.

Eine gut ausgebildete Bevölkerung ist mehr denn je eine Voraussetzung für eine nachhaltige Entwicklung und Wohlstand. Bei fast allen Bildungsindikatoren zählt die Türkei jedoch zu den Schlusslichtern der OECD. Um ihr demografisches Potenzial auch tatsächlich in ein nachhaltiges Wirtschaftswachstum umzusetzen, muss die Verbesserung des Bildungssystems deshalb zur obersten Priorität werden.

---

22 Vgl. OECD.

23 Zahlen beziehen sich auf 2009. Siehe hierzu Arbeitsbericht der Weltbank (2009): „Strategy for Turkey" für die Europäische Bank für Wiederaufbau und Entwicklung.

24 Hierzu existiert eine umfangreiche Literatur, beispielsweise Leal Ordóñez, J.C. (2010): Informal sector, productivity and tax collection. MRPA Paper 26058 Universität München.

25 Vgl. Turkstat, eigene Berechnungen.

26 Vgl. OECD, eigene Berechnungen.

Dr. Lars Handrich ist Geschäftsführer der DIW econ GmbH und Research Affiliate am DIW Berlin | lhandrich@diw.de

Levent Lanzke ist studentischer Mitarbeiter bei der DIW econ GmbH

Daniel Wissmann ist Analyst bei der DIW econ GmbH | dwissmann@diw-econ.de

JEL: E32, E58, F32

Keywords: Turkey, financial crisis, business cycle, monetary policy, investment rate, labor market

DIW BERLIN

DIW Berlin – Deutsches Institut für Wirtschaftsforschung e. V.
Mohrenstraße 58, 10117 Berlin
T +49 30 897 89 -0
F +49 30 897 89 -200
78. Jahrgang

Herausgeber
Prof. Dr. Pio Baake
Prof. Dr. Tilman Brück
Prof. Dr. Christian Dreger
Dr. Ferdinand Fichtner
PD Dr. Joachim R. Frick
Prof. Dr. Martin Gornig
Prof. Dr. Peter Haan
Prof. Dr. Claudia Kemfert
Karsten Neuhoff, Ph.D.
Prof. Dr. Jürgen Schupp
Prof Dr. C. Katharina Spieß
Prof. Dr. Gert G. Wagner
Prof. Georg Weizsäcker, Ph.D.

Chefredaktion
Dr. Kurt Geppert
Sabine Fiedler

Redaktion
Renate Bogdanovic
Dr. Frauke Braun
PD Dr. Elke Holst
Wolf-Peter Schill

Lektorat
Dr. Simon Junker
Dr. Marcus M. Grabka

Pressestelle
Renate Bogdanovic
Tel. +49-30-89789-249
presse@diw.de

Vertrieb
DIW Berlin Leserservice
Postfach 7477649
Offenburg
leserservice@diw.de
Tel. 01805 – 19 88 88, 14 Cent/min.

Reklamationen können nur innerhalb von vier Wochen nach Erscheinen des Wochenberichts angenommen werden; danach wird der Heftpreis berechnet.

Gestaltung
Edenspiekermann

Satz
eScriptum GmbH & Co KG, Berlin

Druck
USE gGmbH, Berlin

Nachdruck und sonstige Verbreitung – auch auszugsweise – nur mit Quellenangabe und unter Zusendung eines Belegexemplars an die Stabsabteilung Kommunikation des DIW Berlin (kundenservice@diw.de) zulässig.

Gedruckt auf 100 % Recyclingpapier.